



Regionaler Männertag mit  
**WALTER KOHL**  
Sa 22.09.2018, 9 - 17Uhr

### „Lebe, statt gelebt zu werden“

Männertag mit Walter Kohl am 22.9. in Ludwigsburg

Walter Kohl lädt zu neuen Denkansätzen und neuen Umgangsformen mit uns selbst und anderen ein. Dabei steht an diesem Tag das gemeinsame Gespräch im Mittelpunkt. Walter Kohl sieht sich als Anreger, als Inspirator und möchte Erfahrungen teilen. Er will Mut machen, zum Nachdenken anregen und wenn nötig, auch ein wenig provozieren.

In Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung Ludwigsburg, dem evangelischen Kreisbildungswerk Ludwigsburg und dem Fachbereich Männer. **Informationen auf unserer Homepage!**

Stuttgart, im Juli 2018



### „Papa, du hast ja Haare auf der Glatze“

Vätervesper mit Björn Sufke am 12.10. in Nagold

Björn Sufkes liest aus seinem Väter-Buch und stellt amüsant, aber auch tief-sinnig die Frage nach dem guten Vatersein: Wie zeigt man seine Liebe und setzt gleichzeitig Grenzen, und wann findet man zwischen Spielplatz, Schreibtisch und Ehebett noch Zeit, seinen Superheldenumhang zu bügeln?

Wir laden mit der vhs in Nagold und der keb Calw zu einem Vätervesper mit Lesung und Gespräch mit Björn Sufke ein.

**Nähere Infos auf unserer Homepage.**



### Hauptsache gesund! ?

Männertag der Diözese, 20.-21.10. in Untermarchtal

Männer und Gesundheit - ein Themenkomplex mit Widersprüchen und auch mit Widerständen. Was heißt eigentlich gesund sein? Wie bleibe ich an Leib und Seele gesund und was ist mit mir, wenn ich mal nicht gesund bin?

Wir laden ein zu einem Impuls mit dem Gesundheitsförderer Heinz-Peter Ohm, zu Workshops rund um das Thema, einem Abend mit Begegnung, Bewegung und Balancen und zu einem ökumenischen Gottesdienst.

Anmeldung ab sofort bei uns möglich!

**Der Flyer mit allen Informationen liegt diesem Info-Brief bei.**



### Wir wollen in Kontakt bleiben und Ihre Daten schützen

Seit 25.5. gilt die europäische Gesetzgebung zum Datenschutz und stärkt die Rechte der Verbraucher. Auch wir werden weiterhin verantwortungsvoll, sorgfältig und vor allem sparsam mit personenbezogenen Daten umgehen.

Als Fachbereich speichern wir Daten nur zum Versand des Info-Briefes. Wir gehen davon aus, dass die Adressaten dem irgendwann zugestimmt haben. Jedermann hat aber das Recht, ohne Gründe seine Einwilligung zu widerrufen. Wir löschen dann sofort die Daten. **Eine kurze Nachricht an uns genügt!**

**Kontakt/Impressum:** Bischöfliches Ordinariat HA Kirche und Gesellschaft, Fachbereich Männer  
Postanschrift: Postfach 70 01 37, 70571 Stuttgart  
Besucheradresse: Karlsruher Str. 3, 70771 Leinfelden-Echterdingen  
Telefon 0711 9791 234 | E-Mail: Maenner@bo.drs.de  
Web: <https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/Maenner>



MÄNNERnetzwerk



Liebe Männer, Freunde, Kollegen und Netzwerker,

im letzten Netzwerk-Rundbrief habe ich von meiner damals geplanten Reha erzählt. Mein Leitgedanke war „Auszeit“. Das muss, das darf ich korrigieren: **AndersZeit** würde ich es jetzt nennen. Denn das war es. Ich war nicht *ausgeschaltet* oder *aus* der Welt. Sondern es war eine Kontrast-Welt, in der ich mich wiederfand. Rund herum gut versorgt, hat die Reha mir ermöglicht, meine Antennen auf die leisen, hintergründigen Stimmen des Lebens und vor allem nach „innen“ zu richten: auf meinen Körper, den Nacken, den Rücken, den Atem, die Ausdauer. Und – das war das eigentlich Wichtige – auf meine Seele.

Was regt sich in mir, wenn ich still werde und es um mich herum auch still ist? Welche **Resonanzen** spüre ich in meinem Innern, wenn ich alleine in der Natur wandere? Was bewegt mich, wenn ich die Zeitung lese und nicht gleich darauf in einen gefüllten Alltag starte, sondern Zeit habe, in Gedanken und vor allem im Herzen, bei dem zu bleiben, was ich gelesen habe: Die vielen Kriege in der Welt, der Kampf ländlicher Ortschaften um ein lebendiges Gemeinwesen, Klimaschäden und die Bemühungen um eine nachhaltige Wirtschaft ohne hohle Phrasen ...

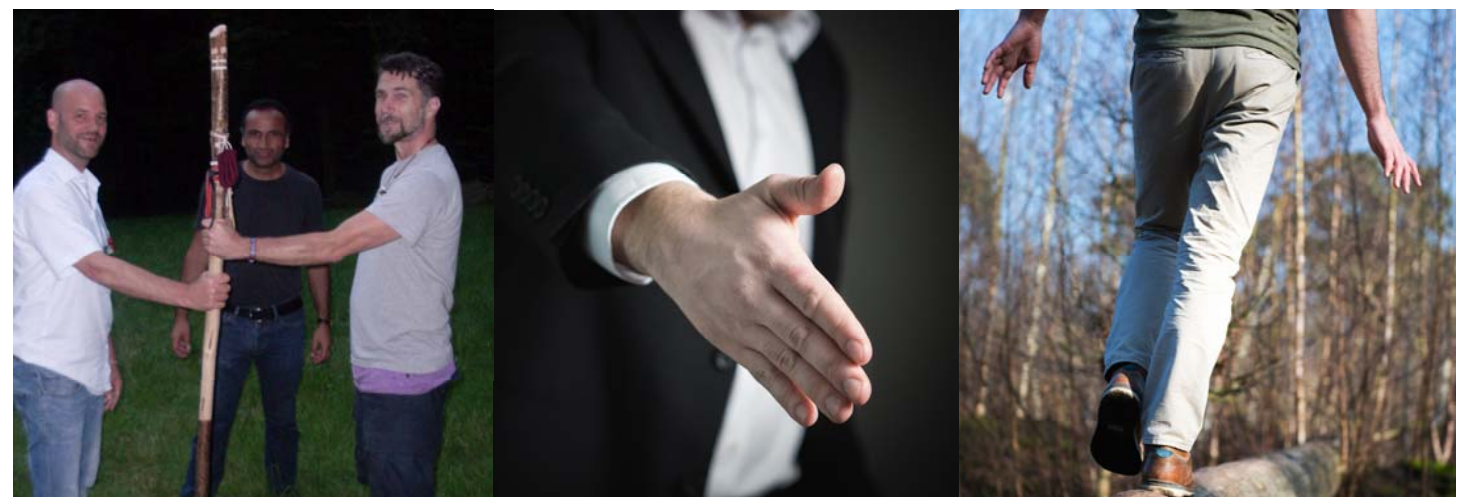
Ich habe auch manche Ereignisse meines Lebens noch mal in Ruhe in den Blick genommen. Mancher Traurigkeit und manchem Glück habe ich nachgespürt und dabei wahrgenommen, dass genau diese meine Erlebnisse das Sediment, die Humusschichten sind, aus denen heute meine Wurzeln ihre Kraft ziehen.

Manches davon war **Versöhnungsarbeit** mit meiner Lebensgeschichte. Dass Versöhnungsarbeit individuelle und gesellschaftliche Dimensionen hat und ein wichtiger Fokus in der Männerarbeit sein kann, möchten wir mit diesem Rundbrief zeigen. Dazu berichten wir von verschiedenen „Tatorten“ der Männerarbeit, Fachtagungen und einem besonderen Männer-Projekt.

Und wir freuen uns, dass ganz regelmäßig Gruppen und Initiativen, manchmal sogar Gleichstellungsbeauftragte bei uns im **Fachbereich Männer** anfragen, weil sie die Idee haben, im Rahmen der kirchlichen Arbeit Angebote für Männer und mit Männern zu machen. So bleibt Kirche lebendig.

Mit guten Wünschen für die Sommerzeit und einer herzlichen Einladung zum **73. Männertag der Diözese** im Oktober nach Untermarchtal...

Tilman Kugler für das Team der Männerarbeit



## „Männerarbeit ist Versöhnungsarbeit“

**Markus Theunert** ist einer der renommiertesten Männerforscher in der Schweiz. Bei der ökumenischen Männertagung „Einfach Mann sein?!“ im April in Kassel referierte er über zeitgemäße Männerarbeit zwischen tradierten Männerbildern und feministischen Ansprüchen: **„Versöhnung“ als Herausforderung und Chance.**

Christian Kindler betrachtet den Impuls von **Markus Theunert** mit Blick auf die Männerarbeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Zunächst geht es um **„Versöhnung“** auf der Ebene persönlicher, biografischer Lebenserfahrungen und die Aufgaben der kirchlichen Männerarbeit/Männerseelsorge. Im nächsten Info-Brief wird es dann um **„Versöhnung“** als Basis einer **männerpolitischen Praxis** gehen, die für soziale Gerechtigkeit kämpft, Frauenemanzipation fördert und männliche Anliegen und Verletzlichkeiten benennt und bearbeitet.

„Einfach Mann sein?!“ – Der Titel der Tagung und die Kombination aus „?“ und „!“ war für Markus Theunert der Aufhänger für seinem Vortrag vor etwa 70 Akteuren in der kirchlichen Männerarbeit. Auf der einen Seite die Infragestellung des „einfach Mannsein?“ angesichts feministischer Ansprüche. Andererseits die Behauptung „einfach Mannsein!“ durch einen „Männlichkeits-Backlash“. Vor diesem Hintergrund fragt Theunert, „welche Aufgabe Männer und Männerarbeit in einer Zeit haben, in der Männlichkeits-Karikaturen wie Trump, Putin & Co. genau jene toxischen Männlichkeiten neu aufleben lassen, die zu überwinden wir angetreten sind.“

Als Psychologe vermutet Theunert hinter solchem demonstrativen Maskulinität emotionale Ohnmacht und tiefe Verletzung: „Diese Männer sind isolierte

Männer, gespaltene Männer, einsame Männer auch, denn sie haben das Wichtigste verloren: sich selbst.“ Das „toxische“ ist die Schlichtheit in der Handlungslogik dieser Männer: „Wer ist der Stärkere, wer hat den Größeren?“. „Progressive Männerarbeit“ soll sich dagegen den Wunden und Verletzungen von Männern zuwenden! Allerdings: in diesem Anspruch liegt auch ein selbstkritischer Impuls – gerade für in der Männerarbeit Aktive, die ja – ressourcen-orientiert, Kraft gebend, „empowernd“ sein wollen und sollen: Versöhnung ist nicht einfach machbar, dazu sind wir zu sehr selbst verstrickt.

### Versöhnung tradierter Männlichkeitsideale

Biografie, kulturelle Prägungen und verschiedene Sozialisationsinstanzen formatieren männliche Identität. Dabei nehmen die Erwartungen zu. Wie Mann „einfach“ sein darf und wie Mann „einfach“ sein muss, diese Ansprüche sieht Theunert aus eigenen Erfahrungen in der Männer- und Jungenarbeit vielfach unversöhnt: „Es ist ein Teufelskreis: Weil die Männlichkeitsideale gleichermaßen unerfüllbar wie unentrinnbar sind, hält das Wachsen meines Leidensdrucks stets Schritt mit der Angst davor, ihnen nicht zu genügen.“ Es entsteht eine

innere Leere – eine Art „Burnout“ und mit der Zeit eine „militarisierte Sperrzone“, der Mann sich nur unter Lebensgefahr zuwenden kann – nämlich unter der sehr realen Gefahr, das bisherige Leben als „Leben aus zweiter Hand“ zu erkennen. So sieht Theunert viele Männer gleichzeitig als „Insassen und Wächter eines inneren Gefängnisses“: „Je mehr ich leide, umso mehr wächst die Angst vor Veränderung und umso schärfer muss ich gegen jedes Anzeichen von Leiden vorgehen (...)“ Denn es gilt: „ein richtiger Mann hat alles und immer im Griff – sogar seine Ohnmacht und Verzweiflung.“

Diese Männlichkeitsbilder sind tief in der eigenen Geschichte verwurzelt. Es sind Muster, die Männer von Vätern und Großvätern und deren oft traumatischen Erfahrungen der Kriegs-

und Nachkriegszeiten geerbt haben und die vielfach noch unbearbeitet sind. Männerarbeit ist deshalb vor allem Versöhnungsarbeit.

### Versöhnungsarbeit auf mehreren Ebenen

Auf der persönlichen Ebene geht es um die Aussöhnung von „Wächter und Insassen“ in uns selbst, um eine nachhaltige Emanzipation. Das geschieht dort, wo sich Männer mutig mit ihren Verwundungen, aber auch ihren Ressourcen auseinandersetzen:

bei unseren Männertagen, bei erfahrungsorientierten Angeboten in der Natur oder sehr oft in Männergruppen.

Versöhnungsarbeit ist auch eine „Verbundaufgabe, eine kollektive Bewältigung männlicher Themen und Traumata.“ Hier lobt Theunert besonders die kirchliche Männerarbeit in Deutschland, die Räume für Versöhnungsarbeit zur Verfügung stellt, „bewegte Männer“ verbindet, Themen und Methoden entwickelt und dabei als Netzwerk auf Landes- und Bundesebene männerpolitische und gesellschaftliche Impulse setzt.

Anregungen zur Transformation klassischer Männerarbeit und das männerpolitische Konzept „caring masculinities“, die Theunert im Rahmen seines Vortrags als weitere Ebene entwickelte, sollen im nächsten Info-Brief behandelt werden.



Markus Theunert  
Foto: wikipedia CCO

**„Wir Männer heute haben die Chance und die Pflicht, nicht nur unsere eigenen Wunden verheilen zu lassen, sondern auch die Wunden unseres patriarchalen Erbes.“**

## Versöhnungsarbeit konkret I:

Wie bei konfessionsverbindenden Paaren, so entwickelt sich auch im Bezug auf gleichgeschlechtliche Partnerschaften eine Selbstverständlichkeit. Das konkrete Leben und die konkrete Praxis lassen die Lehre manchmal hinter sich.

Einsichten von **Tilman Kugler** von der Akademietaagung „Gleichgeschlechtliche Partnerschaften im Fokus der Pastoral“ im Juni in Hamburg.

In Großstadtpfarreien gehören gleichgeschlechtliche Paare im Sonntagsgottesdienst zum gewohnten Bild. An Paarseminaren in Bildungswerken nehmen Männer- und Frauenpaare teil. Nicht viele, aber immer wieder welche. Manche Diözesen greifen das auf und bieten Ansprechpartner/innen für Schwule und Lesben und ihre Familien, zum Beispiel unsere Nachbardiözese Freiburg. In Frankfurt soll es die Möglichkeit für Segnungsfeiern mit gleichgeschlechtlichen Paaren geben.

Die theologischen Argumente für eine Ausgrenzung gleichgeschlechtlicher Paare werden schwulen und lesbischen Christen/innen und ihrer Lebenswirklichkeit nicht mehr gerecht. Eine ungelöste Kernfrage ist das Verhältnis der „Tradition der Katholischen Kirche“ zu den „Zeichen der Zeit“.



Foto: pixabay.com CCO

Die Geschichte der Kirche mit Schwulen und Lesben ist eine lange Geschichte der Verletzungen, die eine schuld-bewusste Versöhnungsarbeit insbesondere von Seiten der Kirche nötig macht, die aber auch den Schwulen und Lesben noch einige Zeit der Geduld und des Verzeihens abverlangen wird.

Ein weiteres Thema wird die Schöpfung des Menschen „als Mann und Frau“ und die Bindung der Ehe an die Fruchtbarkeit des Paares bleiben.

Kirchliche Segensfeiern sind aus Sicht vieler Theologinnen und Theologen sinnvoll und auch möglich. Dabei ist kirchlicherseits wichtig, dass sie nicht mit einer Eheschließung verwechselt werden.

Es sind bis jetzt nur einzelne Bischöfe, die offen und gesprächsbereit nach Wegen suchen, das Thema angemessen in der Pastoral ihrer Diözese aufzugreifen.

In der Männerarbeit der Diözese habe ich immer wieder Kontakt mit schwulen Männern, und an anderen Orten der Kirche mit gleichgeschlechtlichen Paaren, Frauen und Männern. Sie sind selbstverständlicher Teil des sozialen und kirchlichen Lebens. Und sie bringen oft, aufgrund der erlittenen Diskriminierungen, eine besondere Sensibilität für das soziale Miteinander mit. Das tut der Kirche gut!

## Versöhnungsarbeit konkret II:

**ManKindProjekt** (MKP) bietet Trainings, um mit initiatorischen Methoden die eigene männliche Identität zu entwickeln. In Integrationsgruppen (iGroups) treffen sich regelmäßig initiierte und nicht-initiierte Männer, um an ihren Themen zu arbeiten und sich im Kreis der Männer zu bestärken. Christian Kindler war einige Male bei dieser Art von „Versöhnungsarbeit“ dabei.

„Komm einfach mal als Gast vorbei“, meinte der Kollege, als ich mich für die Männerarbeit beim ManKindProjekt (MKP) interessierte. Ich wusste, dass Richard Rohr viel von der MKP-Arbeit hält, bei der es auch um Initiation ins Mannsein geht. Das machte mir Mut.

Nach einem festen, für den Novizen zunächst ungewöhnlichen Begrüßungsritual mit Räucherwerk versammeln sich die Männer im Kreis. Jeder nimmt mit jedem Kontakt auf, schaut ihn an, nimmt ihn wahr.

Dann übernimmt ein Mann die Leitung. Er erinnert an die Regeln: keine Gewalt, jeder sorgt für sich, nach außen ist der Raum geschlossen, sodass jeder Mann sicher und vertrauensvoll arbeiten kann. Vertraulichkeit wird vereinbart. Wem es zu viel wird, der kann ein Zeichen geben.

Bevor einzelne Männer ihr Thema (Licht und Schatten in meinem Leben) einbringen, gibt es eine Klärungsrunde: „Hat einer der Männer in mir etwas angerührt, das ich jetzt mit ihm klären will?“ In der Klärung halten beide Männer einen Stab, ein anderer führt das Ritual: Was sind die Fakten? Was sind deine Gefühle und Urteile? Ist alles benannt, folgt die Aufarbeitung: „Der Mann, der dir gegenübersteht ist ein Spiegel für dich. Alles was du in ihm siehst, hat mit Dir selbst zu tun“, daran erinnert der Leiter, und dann beginnt der Mann, seine Urteile zurückzunehmen, seine Projektionen zu klären. Schon das ist Versöhnungsarbeit mit sich selbst und mit der Person, die der Mann am anderen Ende des Stabes repräsentiert. Nach der „Licht- und Schatten-Runde“ können einzelne vertieft ihr Thema bearbeiten. Der Kreis unterstützt den Mann und fordert ihn auch heraus.

Ich spüre jedes Mal die große Verbundenheit und Offenheit, mit der die Männer sich in der I-Group zeigten – auch und gerade mit ihren „wunden Punkten“. Hier wird Versöhnung mit eigenen, oft verborgenen Schattenseiten möglich.



Foto: Fromm